

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 54.

33. Jahrgang.

Sonnabend, den 8. Mai

1886.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 11 des diesjährigen Reichs-Gesetz-Blattes veröffentlichten Reichs-Gesetze vom 21. April 1886, betreffend die Abänderung des Militär-Pensions-Gesetzes vom 27. Juni 1871 und des Reichs-Beamten-Gesetzes vom 31. März 1873 u. werden diejenigen in Pension stehenden Offiziere, Militärärzte im Offiziersrange und Reichs-Beamten des Königlich Sächsischen Militär-Kontingents, auf welche die eingangserwähnten Gesetze Anwendung zu finden haben, hierdurch davon in Kenntniß gesetzt, daß die Anweisung der vom 1. April 1886 ab zahlbaren höheren Pensionen innerhalb der nächsten Wochen erfolgen wird, ohne daß es deshalb eines besonderen Antrags der Beteiligten bedarf.

Dresden, am 4. Mai 1886.

Kriegs-Ministerium.
von Fabricé.

Wegner.

Die Schulvorstände im Bezirke der unterzeichneten Bezirksschulinspektion werden daran erinnert, daß alljährlich nach Ostern Listen über etwaige in das

schulpflichtige Alter tretende blinde Kinder mit der Angabe, ob die Anmeldung behufs Aufnahme in die Blindenanstalt erfolgt ist, eventuell Vacatscheine anher einzureichen sind.

Für das laufende Jahr wird der Anzeige bis

zum 20. Mai 1886

entgegengesetzt.

Schwarzenberg, am 3. Mai 1886.

Königliche Bezirksschulinspektion.

Fehr. v. Birsing. Müller.

Wölk.

Bekanntmachung.

Die am 30. April d. J. fällig gewesene Einzahlung der **Einkommensteuer** wird nunmehr zur sofortigen Einzahlung erinnert.

Auch sind die fällig gewesenen **Centralanlagen** u. s. w. unverzüglich anher einzuzahlen.

Schönheiderhammer, den 7. Mai 1886.

Pöller, Gemeindevorstand.

Frankreich und Rußland.

Der Botschafter der französischen Republik am Hofe des Czaren, General Appert, ist abberufen worden. Die Gründe dieser Abberufung beschäftigen schon seit Wochen die politische Tagespresse. So viele Berichte von angeblich „gut unterrichteter Seite“ darüber veröffentlicht wurden, so verschiedene Deutungen hat dieser Vorgang erfahren. General Appert ist ein höchst gebildeter Mann, der sich am Petersburger Hofe eine sehr angenehme Stellung zu erringen gewußt hatte. Seine Gattin stammt aus Dänemark, ist eine Landsmännin der Czarin und eine Jugendfreundin derselben. Erklärlicherweise ist Appert kein „strammer“ Republikaner im Sinne Derer, die heute in Paris am Ruder sitzen und deshalb kann er derjenigen Partei, die einst einen Thibaudin und jüngst einen Boulanger zu Kriegsministern machte, nicht genügen.

Frankreich ist der politisch am weitesten vorgeschrittene Staat in Europa; seine demokratisch-republikanische Staatsform wird von der schweizerischen nicht erreicht. Rußland dagegen ist der einzige europäische Großstaat, welcher keinen Parlamentarismus, keine Konstitution im modernen Sinne hat. Trotz dieses enormen Gegensatzes giebt es sowohl in Rußland wie in Frankreich Politiker, welche ein Bündniß zwischen beiden Reichen für das natürlichste von der Welt halten und sich die Spitze dieses Bündnisses ebenso natürlich gegen Deutschland gerichtet denken. Für Deutschland glücklicherweise stoßen sich in diesem Falle die entgegengesetzten Pole ab und mit der Abberufung des Generals Appert schwindet auch die letzte Befürchtung, daß ein so unnatürliches Bündniß, wie das vorhin erwähnte, jemals praktisch werden könnte.

Von französischer, scheinbar offiziöser Seite werden dem Zurücktretenden zwei Vorwürfe gemacht: erstens habe er eine verbindliche Redensart des russischen Ministers v. Giers über die geplante Pariser Weltausstellung für das Jahr 1889 als eine amtliche Zusage, daß Rußland sich daran beteiligen werde, aufgefaßt und in diesem Sinne nach Paris berichtet; der notwendig gewordene Widerruf war eine empfindliche Demüthigung für die französische Regierung. Zweitens soll die Frau des Generals das Heirathsprojekt eines russischen Großfürsten mit einer orleanistischen Prinzessin betrieben haben; darin sah man in Paris ein Verbrechen gegen die Republik.

Was die Beteiligungen der fremden Staaten an der Pariser Weltausstellung betrifft, welche letztere zu Ehren der 100jährigen Jubelfeier der französischen Revolution von 1789 stattfindet, so dürfte dieselbe eine recht schwache werden. Oesterreich, das seine Kaiserthroner Marie Antoinette infolge jener Revolution unter der Guillotine verbluten sah, nimmt bestimmt nicht theil; die „Revolution“ ist auch in Deutschland nicht hoffähig und noch weniger in Rußland. Das liberale England dürfte sich über derartige Bedenken hinwegsetzen; auch werden alle Staatsgebilde, die durch Revolutionen entstanden sind, wie Italien, Belgien, Griechenland, Serbien, die Ver-

Staaten von Nordamerika u. s. w. ihren eigenen Ursprung durch die Beteiligungen an der Pariser Ausstellung verherrlichen.

Das ihr zugeschobene Heirathsprojekt ist von der Frau des Generals Appert auf das Bestimmteste geleugnet worden, wie denn auch die zur Braut bestimmte orleanistische Prinzessin sich mit dem Kronprinzen von Portugal verlobt hat. Von anderer Seite wird denn auch weder der erwähnte Heirathsplan, noch die überleitete Zustimmungsmeldung betr. der Weltausstellung als Abberufungsgrund bezeichnet. Dieser Grund soll vielmehr in den Berichten zu suchen sein, die General Appert über den überaus ungünstigen Eindruck abstattete, welchen die Begnadigung des Nihilistenführers Fürsten Krapotkin am Petersburger Hofe hervorgerufen habe. Fürst Krapotkin ist ein altes, dürres Männchen, das persönlich Niemand etwas zu leide thut, aber von der fixen Idee besessen ist, alles Uebel in der Welt lasse sich durch Dynamit beseitigen. Unangenehm ist, daß er über namhafte Geldmittel zu verfügen scheint und durch dieselben sowie durch den Klang seines fürstlichen Namens seinen Ideen eine gewisse Verbreitung und leider auch praktische Nutzenbindung geben kann. Seine Begnadigung, ein Werk der Radikalen, war ebenso wenig politisch klug, wie der Haß gegen ihn, den die leitenden Kreise Rußlands an den Tag legen, berechtigt ist. Originell aber wäre es, wenn seinetwegen wirklich General Appert abberufen und im weiteren Verfolg dadurch wieder die von französischen und russischen Politikern geträumte und geplante Alliance gegen Deutschland in die Brüche gegangen sein sollte.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Se. Majestät der Kaiser hat seit einigen Tagen der unfreundlichen Witterung halber seine gewohnten Ausfahrten unterbrochen, ohne aber in seiner sonstigen Lebensweise und namentlich auch in seiner angestrebten Regierungsthätigkeit die geringste Aenderung eintreten zu lassen. Den bereits begonnenen Besichtigungen der in Berlin garnisonierenden Truppen der Gardeinfanterie auf dem großen Exerzierplatze bei Tempelhof wohnt Se. Majestät nicht bei. Der Kaiser hat in Folge der Abwesenheit des Kronprinzen den jedesmaligen höchsten Vorgesetzten des einzelnen Truppenkörpers mit der Abnahme der Besichtigung beauftragt und wird außer den Vorstellungen in Potsdam nur den beiden großen Frühjahrsparaden beiwohnen.

— Oesterreich. In Wien soll im Jahre 1888 eine Gewerbe-Ausstellung veranstaltet werden. Man wollte dieselbe gleichzeitig zur Feier des vierzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Joseph abhalten und ihr solcherart einen dynastisch-patriotischen Charakter verleihen. Dies letztere Vorhaben begegnet jedoch Hindernissen, und zwar bei der — Regierung. Der Leiter des Handelsministeriums, Sektionschef Fußwals, erwiderte auf ein bezügl. Ansuchen des Niederösterreichischen Gewerbevereins, daß die Ausstellung keine lokale und

dynastische Feier sein soll, weil an einer solchen alle Völker des Reiches theilzunehmen hätten. Die Ausstellung wird sonach einen ganz gewöhnlichen Charakter haben und eine ausschließlich niederösterreichische sein.

— Rußland. Die deutsche „Petersburger Zeitung“ bespricht die Nichteinladung fremder Offiziere zu den deutschen Manövern und läßt durchblicken, die Großmächte würden Deutschland für die Ergreifung der Initiative in dieser Sache dankbar sein, weil die gebräuchlichen Einladungen allerseits längst als eine große Last ohne wirklichen Nutzen erkannt wurden.

— Ueber neue Judenhegen in Rußland wird aus Drefsa geschrieben: Am 26. April um 8 Uhr Abends, als das hiesige russische Theater gelegentlich der zweiten Vorstellung der hier gastirenden deutschen Theater-Gesellschaft des Direktors Paradies aus Moskau unter Mitwirkung des Schauspielers Barnay als Othello massenhaft besucht war, machte sich plötzlich eine außerordentliche Bewegung im Publikum bemerkbar, welche dadurch veranlaßt worden war, daß der Stadtgouverneur auffallend rasch seine Loge verlassen hatte und daß auch einige Polizei-Beamte sich von ihren Plätzen entfernten. Als bald verbreitete sich das Gerücht, daß in der Stadt Unruhen ausgebrochen seien, und die meisten Familien beeilten sich, noch vor dem Aufschlusse des Theaters zu verlassen und nach Hause zurückzukehren. Als sie auf die Straße gelangten, bot die Stadt bereits ein außergewöhnliches Bild. Von den Thürmen sämtlicher Polizeireviere leuchteten je zwei rothe Laternen nach allen Seiten hin, was den Ausbruch von Unruhen und die Konfignierung des Militärs zu signalisiren pfllegt. In Wirklichkeit hatten sich mehrere Bänder der sogenannten „Bossa kommanda“ (Barfüßler), etwa 5- bis 600 Mann auf dem Kulikowofelde, einem großen Plage vor dem Bahnhofe, zusammengerottet und Erzeffe gegen einige Juden begonnen. Als die Exzedenten von berittenen Kosaken verjagt wurden, liefen sie unter Hurrahgeschrei und Gejohle in die nächstgelegenen Straßen und plünderten en passant mehrere Tabakläden (andere Lokale waren nicht offen) und schlugen die Fensterscheiben derselben ein. Ein Brief vom 28. d. M. meldet aus Drefsa: Während die Versuche, hier Judenhegen zu arrangiren, durch das energische Einschreiten des Militärs gescheitert sind und die Stadt allerdings noch immer das Aussehen eines Kriegslagers hat, kommt heute die Nachricht aus Sebastopol herüber, daß die Kazapan am ersten Osterfeiertage unter der dortigen jüdischen Bevölkerung arg gehaust haben. Den ganzen Tag hindurch soll Sebastopol der Schauplatz großer Erzeffe und Plünderungen jüdischer Wohnungen gewesen sein. Das Militär, welches nicht rechtzeitig eingeschritten war, mußte von den Waffen Gebrauch machen, wobei zahlreiche Leute verwundet sein sollen.

— England. Aus London kommt die Nachricht über eine bevorstehende große Arbeitseinstellung, wie sie zur Zeit in der alten und neuen Welt an der Tagesordnung sind. Fünfzehn Tausend Arbeiter aus den Nagelschmieden in Staffordshire und

Worcestershire drohen mit Arbeitseinstellung, falls nicht die Fabrikanten ihnen eine Lohnerhöhung bewilligen. Der Lohn dieser Arbeiter hat seit sechs Monaten eine Verminderung um 30 Prozent erfahren.

— Amerika. Der große Streik in den Vereinigten Staaten zur Erreichung der achtstündigen Arbeitszeit hat in Chicago, wo die Arbeiter eine Fabrik stürmen wollten, zu Blutvergießen geführt. Die Streikenden warfen Dynamitbomben, die Militärtruppen schossen auf die Menge; es gab auf beiden Seiten mehrere Tote und Verwundete. Die Arbeiterbewegung in Nordamerika hat, wie man sieht, einen sehr ernsten Charakter angenommen; es will viel heißen, wenn in dem freien Amerika Ruheföhler ohne Weiteres niedergeschossen werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstod, 7. Mai. Gestern Vormittag fand in hiesiger Bürgerstube die Nachfeier des Geburtstags Sr. Maj. des Königs statt. Dieselbe wurde durch Gesang eröffnet. Hierauf erfolgte die Festrede, gehalten von Hrn. Lehrer Fink. Derselbe behandelte das Thema: „Das Erzgebirge und seine Bedeutung für die Kultur- und Wirtschaftsentwicklung Sachsens.“ In seinem Vortrage wies Redner nach, daß das Erzgebirge mit Unrecht oft viel bedauert und bemitleidet wird und daß es nicht gleich ein zweites Gebirge gäbe, über welches so viele wunderliche Vorstellungen und mannigfache Vorurtheile existiren. Hierauf betonte er noch, welche große Bedeutung das Erzgebirge für den Kultur- und Wirtschaftsentwicklung Sachsens gehabt habe, indem es in so hohem Maße auf die physische, technische und intellektuelle Kultur seiner Nachbargebiete eingewirkt hat. Hierauf schlossen sich noch einige Deklamationen von Seiten der Schüler. Der Festakt wurde beendet mit dem Liede: Gott sei mit dir, mein Sachsenland.

— Die Herren Handwerks-Meister machen wir darauf aufmerksam, daß durch das Vorkommen der Lehrlinge zum Gefellen deren Versicherung in eine höhere Beitragsklasse zur Krankenversicherung bedingt wird und daher hierüber bei der gemeinsamen Meldestelle der Krankenversicherung Meldung zu machen ist, sowie die Unterlassung der Meldung Bestrafung nach sich zieht. Außerdem hat im Erkrankungsfall der Meister die entstehenden Mehrkosten zu tragen.

— Schwarzenberg. Vor einiger Zeit fand in Weierfeld unter Theilnahme der Kircheninspektion (Amtshauptmann Freiherr v. Wirsing und Superintendent Roth), des Professors Arnold aus Dresden, des Kirchenpatrons Rittergutsbesitzer Möbius und des Weierfelder Kirchenvorstandes eine Verhandlung über den projektierten Kirchenneubau statt. Professor Arnold, der bereits ein Gutachten abgegeben hatte, beleuchtete die vorhandenen Mängel des alten Kirchengebäudes in eingehendster Weise und betonte die Nothwendigkeit des Kirchenneubaus. Es wurde der Kirchenneubau beschlossen und bestimmt, die vorbereitenden Schritte für den Neubau im nächsten Jahre vorzunehmen, damit der Bau binnen 3 Jahren vollendet werde.

— Leipzig. Am Montag vermißte man hier selbst den 18 Jahre alten Sohn eines Kaufmanns, welcher, bevor er sich unsichtbar gemacht, die elterliche Kasse um 5000 M. in Werthpapieren — sächsische Staatspapiere und Leipziger Stadtobligationen — erleichtert hatte. Noch am Dienstag ist der junge Mann hier aufgegriffen und dem Vater zurückgebracht worden. Von den Anfangs fehlenden 5000 M. waren überigens 4000 M. hinter einem Schrank in der Wohnung wieder vorgefunden worden, sodas der leichtsinnige Mensch nur etwa 1000 M. sich angeeignet hatte. In seiner Begleitung befand sich noch ein anderer Handlungslehrling, der ihn zu dem unbefonnenen Streiche verleitet hatte, aber ebenfalls noch hier attrapirt wurde.

— In einer Restauration zu Großenhain wurde vorigen Sonnabend ein Schwein geschlachtet. Da der Fleischbeschauer nicht gleich an die Untersuchung gehen konnte, wurde das Weißfleisch immer gar gekocht und von einigen Gästen arglos in heiterster Stimmung verzehrt. Endlich kam der Fleischbeschauer und waltete

feines Amtes. Wer aber beschreibe das Entsetzen der Gäste, als derselbe das Schwein für stark trichinös erklärte! Es wurde sofort ärztliche Hilfe für die Aermsten requirirt und hofft man, die schlimmen Folgen des Genusses von trichinösem Fleisch abzuwenden zu können.

— Zwickau. Zu dem am 9. Mai Nachmittags 3 Uhr auf der Rennbahn des hiesigen Radfahrervereins beabsichtigten Preiswettrennen sind u. A. 26 der hervorragendsten Wettfahrer aus allen Gauen Deutschlands mit zusammen 50 Nennungen gemeldet worden. Für jedes der sechs Rennen sind 3 Preise gestiftet, darunter je eine goldene, eine silberne und eine bronzene Medaille. Der große Korso durch die hiesige Stadt beginnt Nachmittags 1/2 Uhr und setzt sich vom Schwanenschlößchen aus in Bewegung.

— Plauen i. B. Am Montag Vormittag hat hier selbst unter dem Vorsitze des Geh. Regierungsrath Böttcher aus Dresden in hiesiger Rathshaus die erste Commissionsitzung zur Verathung der Organisation der zukünftigen vogtländischen kunstgewerblichen Staatslehr-Anstalt stattgefunden, an welcher theilnahmen als Vertreter der Plauen'schen Interessen die Herren Handelskammer-Secretär Kirchbach, Fabrikant Uebel und Professor Hofmann, als Vertreter der Eisenstodter Industrie Herr Commerzienrath Hirschberg-Eisenstod und als Vertreter der Weidauer Industrie Hr. Landtagsabgeordneter Ulrich-Weidau. Nach längerer Aussprache über die Bedürfnisse der einzelnen Industriezweige wurde beschlossen, Herrn Professor Hofmann in Verbindung mit Herrn Handelskammer-Secretär Kirchbach die Ausarbeitung des Organisationsplanes zu übertragen. Wie wir vernehmen, sollen zu dieser Verathung noch mehrere Plauen'sche Industrielle hinzugezogen werden.

— Plauen. Am Nachmittag des 4. Mai fuhr ein junger Mensch mit der Eisenbahn von Hof nach Plauen und vertraute sich im Eisenbahnwagen einem in gleichem Alter stehenden Reisefährten an. Er erzählte ihm, daß er einem Halle'schen Transporteur auf der Fahrt nach der Strafanstalt Sachsenburg entsprungen sei, in welche er das zweite Mal eingeliefert werden sollte. Ferner machte er Mittheilung von verschiedenen Diebstählen, die er in Hannover, Braunschweig, Oldenburg und Chemnitz verübt haben wollte. Als Beide in Plauen ankamen, gefellte sich zu ihnen noch ein dritter junger Mann von Plauen, welcher mit Demjenigen, der sich als Dieb und Flüchtling offenbart hatte, zusammen in Bräunsdorf gewesen war. Es wurde nun unter dem dreiblättrigen Kleeblatt verabredet, in der kommenden Nacht einen Einbruchdiebstahl bei einem hiesigen Rechtsanwalt auszuführen, dem nämlichen Herrn, bei dem der Plauerer schon einmal 118 M. gestohlen hat. Der dritte ging anscheinend auf deren Pläne ein, setzte aber die Schutzmannschaft in Kenntniß und so wurden die Diebe in der Nacht zum 5. Mai von derselben verhaftet. Der seinem Transporteur entflozene Dieb gefand dem Plauerer, seinem früheren Mitgefangenen in Bräunsdorf, in Wittweida einem Kellner 600 M. gestohlen zu haben. Derselbe trug funkelneue Kleidung vom Kopf bis zum Fuß, die er sich nach seiner Angabe von dem gestohlenen Geld für 90 M. gekauft hat.

3. Ziehung 5. Klasse 109. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 5. Mai 1886.

5000 Mark auf Nr. 25764 45930 52865. 3000 Mark auf Nr. 2101 3675 5077 7075 10990 15814 17269 19880 21458 25090 33431 33180 36714 36785 37343 38914 38282 45540 46136 50848 50219 56011 57980 58216 59169 60277 66253 67867 69914 69169 78244 79271 81244 84781 91137 98714.

1000 Mark auf Nr. 1094 5209 6513 6448 9591 13485 14924 18457 19613 19293 25420 28846 30794 30095 30837 31087 33320 34940 34236 37050 41113 44556 44130 46192 47150 49410 49881 50575 53310 53684 56369 59146 62232 64493 66295 69959 69543 71618 72790 72346 79187 80395 81874 85143 88499 90592 95822 95921 95835 97372 98519 99594.

500 Mark auf Nr. 1049 1262 3136 5787 6209 10406 10810 11797 11711 12447 14449 15794 16292 20976 23165 30690 31222 31211 33696 34815 37382 38934 44492 44616 48846 48147 49471 53151 53483 62852 62929 68021 72656

73444 73176 74108 75253 77532 78553 78549 79338 82211 82110 83880 85262 85344 85999 86781 88807 89564 89873 89229 90357 92177 93960 94090 95159 95375 95616 97592 97031 97354 99848.

300 Mark auf Nr. 2398 3598 4624 5211 6058 6769 6307 7810 7766 9116 9354 9218 9478 10067 10968 11200 11057 12068 12057 12764 12545 13752 13523 14015 15437 15406 16811 18671 18359 19865 19737 20270 20600 21513 21549 21951 23256 24948 24098 25876 27440 27563 27004 28407 28994 28584 29245 31536 33237 36458 37019 40746 40046 40214 41917 41635 44438 44750 45197 45720 46997 47552 48057 50237 51531 51867 52044 53456 53871 53941 53813 56940 61394 62390 63958 64136 64592 65553 65356 65620 68877 67161 70532 70262 71033 72443 74196 77100 77009 78396 78673 78907 78197 79885 79055 79194 79365 81189 83681 84863 86758 86454 86700 87660 88751 88318 89854 90853 90541 92029 96330 97677.

4. Ziehung gezogen am 6. Mai 1886.

5000 Mark auf Nr. 2902 36264. 3000 Mark auf Nr. 646 1090 4027 8785 9060 10684 11509 14885 17544 18011 24889 26260 26690 39008 40211 41989 44607 54273 55119 54615 58337 61489 62058 64017 66010 69408 70596 70878 72348 72792 73077 80262 80668 81994 88978 97915.

1000 Mark auf Nr. 1376 4770 4298 6326 7951 10896 10498 12973 17116 17322 18901 19807 21018 24945 26715 26357 29191 29383 30230 30137 31284 35109 37720 38484 40545 40085 40688 40245 41454 44950 47871 48116 51035 54831 54183 56006 56217 60214 60271 62749 64354 67378 69381 71283 75932 75565 78867 79086 81301 81371 81021 82448 86604 86753 87086 88513 90622 90242 91830 91823 93028 94351 95296 96018 97939.

500 Mark auf Nr. 2940 4592 6625 6751 8784 12844 15652 27990 29923 29708 30984 32089 35430 36053 37468 38784 41649 41708 43019 43094 49861 49166 50188 50564 52922 52179 58606 58972 62988 65427 68719 75239 76572 78489 80930 81153 82912 85328 88421 90198 93587 93005 94665 98919.

300 Mark auf Nr. 147 682 627 549 883 1710 1766 2511 3711 4299 4185 4434 5316 6559 6072 7331 9991 9997 9193 11120 12871 12751 13083 13085 13273 14371 14155 18870 18596 18774 19567 19407 19639 21484 22424 23965 23842 24887 24932 24606 25465 29084 27716 27573 27712 29254 29824 30544 30143 31341 32748 32321 32908 33719 34501 34399 37297 39120 39273 40441 40334 42126 43674 44057 44241 44924 45902 46044 47667 47541 48393 49605 50906 50479 50815 51971 51734 52235 54650 55105 55484 55525 58136 58699 60389 60343 61377 61879 62633 63578 64447 64595 64917 65228 66997 67057 67318 68467 69177 70242 71837 71521 73904 73495 74627 79008 79358 80315 81866 81856 81010 82592 82325 82080 82053 83258 85098 80295 86193 88982 88962 89397 90778 92502 93448 93402 93642 93566 95573 95844 95523 95534 98977 99203.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eisenstod vom 2. bis 8. Mai 1886.

Aufgeboten: 17) Gottfried Oscar Hesse, Kaufmann in Chemnitz, ebel. Sohn des Christian Gottfried Hesse, Getreidehändlers in Domschwitz u. Theresie Helene Jochimsen hier, ebel. Tochter des Hans Heinrich Jochimsen, anf. V. u. Malers hier. 18) Ernst Louis Goldbach, Fabrikarbeiter in Ruz, ebel. Sohn des Karl Friedrich Goldbach, Sattlermeisters ebendasselbst u. Pauline Theresie Seidel hier, ebel. Tochter des weil. Erdmann Friedrich Seidel, Zimmermanns hier. 19) Friedrich August Buch, Schmied in Neustädtel, ebel. Sohn des weil. Friedrich Moritz Buch, Strumpfwirker in Burkhardtsgrün u. Auguste Friederike verw. Mühlly geb. Kunz hier, ebel. Tochter des Gottlieb Adolf Kunz, Zimmermanns hier. 20) Franz Emil Meyer, Malergehilfe in Schneberg, ebel. Sohn des Christian Franz Meyer, Schneidermeisters hier u. Auguste Wilma Händel in Schneberg, ebel. Tochter des Louis Anton Händel, Maurers ebendasselbst.

Getauft: 119) Helene Clara Hauße. 120) Max Alban Wischer. 121) Arthur Georg Schaarschmidt in Wildenthal. 122) Kurt Hugo in Wildenthal. 123) Richard Walter Baumann in Wildenthal.

Begraben: 107) Paul Alban, ebel. Sohn des Ernst Alban Weiß, Zimmermanns hier, 7 M. 12 T. 108) Anna Ida Tegner geb. Schumann, Ehefrau des Karl Eduard Hermann Tegner, Amtsdieners hier, 26 J. 5 M. 9 T. 109) Richard Alban, unehel. Sohn der Emilie Wilhelmine Gläß hier, 2 M. 11 T. 110) Frieda Helene, ebel. Tochter des Ernst Gustav Lent, Maschinenstellers hier, 1 M. 14 T. 111) Ernestine Friederike Reuter, ledigen Standes hier, ebel. Tochter des weil. Julius Reuter, Bordruckers hier, 20 J. 10 M. 5 T. 112) Des Ernst Friedrich Weigel, Maschinenstellers hier (todtgeb. Sohn).

Am Sonntage Misere. Dom: Vorm. Predigtzeit: Röm. 10, 8—14. Herr Pfarrer Böttich. Nachm. Predigtzeit: Ev. Joh. 21, 15—17. Herr Diac. Häußler. Die Predigtansprache hält Herr Diac. Häußler.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 9. Mai (Dom. Misere. Dom.), Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmal. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 1/2 Uhr Beistunde.

Wittwoch, den 12 Mai, Vorm. 10 Uhr Wochencommunion.

Gartenerde
kann abgeben Alban Reichsner.

Zwei gebrauchte, noch in gutem Zustand befindliche Velocipede, Radhöhe 48 und 54 Zoll, sind billigst zu verkaufen bei
Johannes Haas, Mechaniker.

Sticker
sucht zum sofortigen Antritt
Friedrich Foerster.

Flüssigen Crystallein
zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Ritten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w., unentbehrlich für Comptoirs u. Haushaltungen, empfiehlt
E. Hannebohn.

Rauch-Club Schützenhaus.

Morgen Sonntag, von Abends 8 Uhr ab
Stiftungsball.

Der Vorstand.
Großartige Ueberraschungen: Lichterpolonaise etc.
Die auf das Jahr 1886 ausgegebenen Zutrittskarten haben Gültigkeit.

Den geehrten Hausfrauen sehr empfohlen!
Brandt-Kaffee

von Robert Brandt in Magdeburg.
Voll. Kaffee-Ersatz. Beste Mischung zum Bohnenkaffee.
Zu haben in den meisten Colonialwaaren-Handlungen.
Weitere Niederlagen gesucht; Erfolg verbürgt.

Heute Abend, von 5 Uhr an:
Saure Flecke

bei Gustav Hüttner, Fleischermeister.
Eine fast noch neue Strohmattze ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln m. dem rühml. bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel a. der Rothten Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.
Depôt in Eisenstod bei
Apotheker Fischer.

38 82211
 64 89873
 16 97592
 058 6789
 68 11200
 15 15437
 00 21513
 53 27004
 19 40746
 20 46997
 71 53941
 53 65356
 06 77100
 04 79365
 01 88318
 auf Nr.
 4 18011
 3 55119
 6 70878
 5.
 1 10896
 5 26715
 3 38484
 6 51035
 4 67378
 1 81021
 0 91823
 4 12844
 3 37468
 3 50554
 9 76572
 7 93005
 0 1766
 01 9997
 14155
 4 23965
 3 27712
 3 33719
 6 43674
 3 49605
 5 55484
 6 63378
 6 69177
 8 80315
 8 85098
 9 93402
 nstock
 ann in
 etreibe-
 r, ebel.
 es hier.
 Sohn
 baselst
 rdmann
 August
 richrich
 Auguste
 Gott-
 Beyer,
 Franz
 adel in
 lauters
 Alban
 enthal.
 Bau-
 Alban
 Tegner,
 n, un-
 11 T.
 Reuter,
 Reuter,
 richrich
 Bött-
 Diac.
 rm. 8
 ft mit
 union.
 3,
 d in
 ber-
 ten,
 hen
 Ro-
 her
 Car-
 0 Pf.
 er.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

eine der ältesten, bekanntesten und weitverbreitetsten Hagelversicherungs-Anstalten, empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden, zu möglichst niedrigen, aber festen Prämien. Nachzahlungen finden niemals statt. Verluste deckt die Gesellschaft aus ihrem Garantie-Fonds. Bedingungen, namentlich bei mehrjähriger Versicherungsnahme, äußerst günstig.

Die Unterzeichneten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen und sind zu jeder weiteren Auskunft bereit.
 Leipzig, den 24. April 1886.

Der General-Agent H. Schmidt in Leipzig.
 Louis Kühn in Eisenst.,
 Agent der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft



Kinderwagen, Fahrstühle
 (mit Velocipedrädern und abnehmbarem Verdeck), sowie
Puppenwagen
 empfiehlt in großer Auswahl und zu äußerst billigen Preisen
G. A. Nötzli.

Wirthschaftliches Pensionat für junge Mädchen.
 Vom 1. Juli ab können einige junge Mädchen liebevolle Aufnahme in meinem Pensionat finden. Unterricht im Kochen und Serviren, perfect Schneidern, Schnittzeichnen und Zuschneiden; Putzmachen, Glanzplätten, sowie in allen weiblichen Handarbeiten u. Klavier. Pensionspreis mäßig. Näheres im Lehr-Institut von Frau Liddy Ullmann, Chemnitz, äußere Johannisstr. 23 I, ab 1. Juli Nicolaigraben 1 II.

Anstalt für vollständige
 Zimmer-Einrichtung.
 Größtes
 Lager
 von
Tischdecken
 von den billigsten Nuten bis zu den feinsten
 von den feinsten
Tüll-Gardinen
 englisch in abgepaßt und
 Kameelhaar-Decken
 von 19-20 M., sowie alle Sorten Schlafdecken.
Burger & Heinert,
 Zwickau,
 innere Schneebergerstr. 4.
 Billigste, feste Preise.
 Muster sendungen franco.



Hamburg-Amerikanische
 Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
 Nr. 988.
 Auskunft ertheilt Heiner. Wolf in Auerbach.

Waaren-Magazin S. M. Tobias
 in Zwickau,
 gegenüber der Marienkirche.
 Zum Einkauf der Frühjahrs- und Sommer-
Kleiderstoffe
 empfehle ich mein großartiges Lager in den neuesten Erscheinungen der Mode. Infolge des großen Umsatzes verkaufe ich, wie bekannt, zu billigsten Preisen und biete auch bei kleinsten Einkäufen jeden möglichen Vortheil.

Täglicher Eingang von Neuheiten!
 Besonders empfehlenswerthe Qualitäten:
 Ein Posten halb w. glatte und gemusterte
Kleiderstoffe,
 ein ganzes Kleid 5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7 Mark.
 Ein Posten halb wollene Neuheiten in Mohair, Koppés, Vordüren, Schleifen, Streifen
Kleiderstoffe,
 ein ganzes Kleid 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8 Mark.
 Reinwollene prächtvolle Neuheiten auch hellfarbene
Kleiderstoffe,
 ein ganzes Kleid 8, 8 1/2, 9 bis 15 Mark.
 Reinw. schwarze Cachemires
Kleiderstoffe,
 ein ganzes Kleid 8 bis 20 Mark.
 Reinwollene neue schwarz gemusterte
Kleiderstoffe,
 ein ganzes Kleid 10 bis 20 M.
 Die neuesten Muster in Elsfasser
Kleider-Kattune,
 als Zehirs, Satins, Cretonnes, Streifen, Vordüren.
 Namages-Muster, ein ganzes Kleid 5 bis 10 Mark.
Besatzstoffe
 in Atlas, Sammet, Seiden-Blüsch, glatt und gemustert.
 Die durch den großen Ausschnitt täglich entstehenden
Kleiderstoff-Rester
 bieten Gelegenheit zu preiswerthen Röcken und Kinderkleidern.
Tricot-Tailen in großartiger geschmackvoller Auswahl,
 Stück 2 1/2, 3, 3 1/2 bis 10 M.

Zur nähern Orientirung verweise ich auf meine Schaufenster, in denen stets eine geschmackvolle Auswahl von Neuheiten ausgestellt ist.

Seidenstoffe, Leinwand, Bettzeuge, Bettlamaste, Gardinen, Möbelstoffe, Steppdecken, Wagentdecken, Schlafdecken, Strichgarn, fertige Hemden, fertige Jacken und Schürzen, Strohsäcke, Getreidesäcke, Läuferzeuge, Tischdecken, Corsets, Futterstoffe.

Waaren-Magazin S. M. Tobias
 in Zwickau,
 gegenüber der Marienkirche.

Glacé- und Wildleder-Handschuhe
 in hochfeinen Farben und Leber, mit den neuesten Verschlüssen und Tambourir-Verzierungen, Militär-Handschuhe v. bestem Wildleder und sauberer Naht, empfiehlt billigt
 Die Handschuhfabrik von
August Edelmann
 Eisenst., Brühl 343.
 Einkauf von Zidelfellen, Gajenz- und Kaninfellen. D. Ob.

Das große
Bettfedern-Lager
 William Lübeck i. Altona
 versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1. 25 Pfg., Prima Halbdaunen 1. 60 Pfg. und 2 Mt.
 Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.



Pain-Expeller
 mit Anker
 ist echt und das Präparat, durch welches die bekannnten überraschenden Heilungen von Gicht und Rheumatismus erzielt worden sind. Dies altbewährte Hausmittel ist zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mt. in den meisten Apotheken vorräthig.
 F. Ad. Richter & Cie.,
 Rudolfstadt, Thüringen.

Kothe's Zahnwasser,
 weltberühmt, beseitigt sofort jeden Zahnschmerz, sowie übertriebenen Athem, ist das beste Conservierungsmittel der Zähne und giebt denselben eine blendende Weiße. Preis à Flacon 60 Pf.
 Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
 In Eisenst. nur echt bei Apotheker Guido Fischer.
 Oesterreichische Banknoten Markt 161, 50 Pf.

Zu verkaufen ist eine gutgeh- | lich neue Sell. 4/1, Stidmaschine. Wo?
 ende, noch ziem- | sagt die Expedition dieses Blattes.

Velocipede,
 deutsches und englisches Fabrikat, Zu-
 behör und Noththeile, halte bestens
 empfohlen. Ebenso werden Repara-
 turen schnell und billigt ausgeführt.
Johannes Haas, Mech.
 Unterricht beim Fahren zu jeder Tageszeit.
 Sonntag, Nachmittags 3 Uhr:
Rekruten-Versammlung
 im Feldschloßchen. Von Einigen ein
 Faß Bier gratis.

Herren-Wäsche.
 Empfehle tadel-
 los sitzende Ober-
 hemden mit fein
 Lein. 4fach, Ein-
 satz, sowie kleid-
 samste Kragen,
 Manschetten u.
 Chemisettes.
 Bestellungen nach
 Maas werden
 prompt erledigt.
C. G. Seidel.
 = Birkenbalsamseife =
 von Bergmann & Co. in Dresden
 ist nach den neuesten Forschungen durch seine
 eigenartige Composition die einzige medicin-
 ische Seife, welche sofort alle Hautunreinlich-
 keiten, Ritzeser, Finnen, Rötthe des Gesichts
 und der Hände beseitigt und einen blendend
 weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und
 50 Pf. bei **Apotheker Fischer.**

**Amerikanische
 Glanz-
 Stärke**
 von Fritz Schulz jun.,
 Leipzig ist wegen hervorragender
 Güte und Billigkeit Jedem zu em-
 pfehlen. Ueberall vorräthig à Pa-
 ket 20 Pfg.



Vitiolese, gegen
 Sommerprossen, Le-
 berflecken u., 1/1 Flc.
 3 M., 1/2 Flc. 1,50.
Dr. Extract, ent-
 fernt sofort Bartspuren
 bei Damen u., à Flc. 2,50.
 Chines. Haarfarbe-Mittel, zum
 Färben v. Haare, 1/1 Flc. 2,50, 1/2 Flc. 1,50.
 Haarwuchs-Pomade, vorzügl. zum
 Kopf- u. Bart-Haarwuchs, 1/1 D. 3 M.,
 1/2 D. 1,50.
Roths & Co., Berlin.
 Depot bei **Guido Fischer,**
 Apotheker.

Vermessungs-Büreau
 von
Leo Ziegelmann, Ingenieur,
 geprüfter und verpflichteter Geometer
 in Aue.

Wer Schlagfluß fürchtet
 oder bereits davon betroffen wurde, oder an
 Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaf-
 losigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen
 leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-
 Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl. vom Ver-
 fasser, ehemal. Landw.-Bataillonarzt Kom.
 Weismann in Bilschhofen, Bayern, kostenlos
 und franco beziehen.

Das Confections-Geschäft für Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe
Hopp & Kurzweg Nachf., C. Lazarus,
 Zwickau i. S.

bietet für die Frühjahrs- und Sommer-Saison nach Eingang sämtlicher Neuheiten eine große Auswahl seiner in gefälliger Façon und solider Ausstattung bekannt reellen Waaren. Das Princip der Geschäftsführung: Bei coulantester Bedienung durch Verkauf mit geringem Nutzen großen Umsatz zu erzielen, — hat durch den sich stets mehrenden Kundenkreis — die Anerkennung des P. T. Publikums gefunden.

Sämtliche Stoffe sind vor der Verarbeitung decatirt.

Damen- & Mädchen-Garderobe.

Special-Geschäft: Innere Schneebergerstraße 2, neben Hotel zum Löwen.
 In dieser Abtheilung führe ich die elegantesten, sowie auch einfachen Genres, die in der Damen-Confectionsbranche geboten werden können.
Regen-Mäntel in durchweg decatirten einfarbigen wie couleurten (moderfarbigen) Stoffen, in anliegender wie halb-anliegender Façon von 5 Mark an.
Regen-Paletots neueste Form, kurz, ringsherum besetzt von 6 Mark an.
Chic-Jaquetts in farbigen Stoffen, jugendliche Form von 8 Mark an.
Promenaden-Mäntel in Diagonal-, Chevron-, Rammgarn-, Roppé-Stoffen mit neuem Aermelschnitt u. Capuchon. Berliner Neuheiten.
Rad-Mäntel
Brunnen-Mäntel
Umhänge
Manteletts in Wolle, Etamine (mit untergelegter farbiger Seide), Seide u. Perkillstoffen, vom einfachsten bis zum kostbarsten Genre.
Dolmans
Fichus
Ericot-Aleichen
Mädchen-Mäntel in aparten Arrangements von 3 Mark an.

Die Besichtigung der täglich eingehenden Berliner Neuheiten wird Jedermann bereitwilligst gestattet und liegt es im Interesse der geehrten Damen, sich vor beabsichtigtem Einkaufe mit meinen Qualitäten, Façons, Arrangements und Preisen bekannt zu machen.

Anfertigung nach Maass.

Auswahlendungen, Stoffproben, Maassanweisungen bereitwilligst. — Für Knaben-Anzüge und Knaben-Paletots genügt Angabe des Alters.

Umtausch gestattet. — Jeder Auftrag findet prompte Erledigung.

Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle.

Special-Geschäft für Damen- & Mädchenmäntel
 Innere Schneebergerstraße 2, neben Hotel z. Löwen.

Hopp & Kurzweg Nachf.,
C. Lazarus,
Zwickau i. S.

Auf meine Firma bitte zu achten!

Herren- & Knaben-Garderobe.

Hauptmarkt 14 und Wilhelmstr.-Ecke.

Sommer-Heberzieher in verschiedenen Farben	von 12—36 M.
Complete Anzüge, Rock-Façon	25—48 "
Complete Anzüge, Jaquet-Façon	16—36 "
Budskin-Hüde, Jaquetts, Joppen	8—30 "
Budskin-Hosen	6—18 "
Sommer-Jaquetts, Lüste, Alpaca u.	3—15 "
Sommer-Hosen, Leinen, Leder, Drell	2—8 "
Knaben-Anzüge, Budskin	5—25 "
Knaben-Paletots	4—15 "
Knaben-Ericot-Anzüge	6—12 "
Knaben-Wasch-Anzüge	3—8 "

Herren- und Knaben-Garderobe
 Hauptmarkt 14, Wilhelmstr.-Ecke.

Radfahrer-Club Eibenstock.

Abfahrt zu dem morgen, Sonntag, in Zwickau stattfindenden Wettrennen punkt 7 Uhr früh. (Start am Neumarkt).
Der Vorstand.

Dank.

Für die liebevollen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode meiner lieben Frau, sowie für den reichen Blumenschmuck bei dem Begräbnisse derselben sagt hiermit den herzlichsten Dank
 Der trauernde Gatte
Eduard Tetzner.
 Eibenstock, 6. Mai 1886.

Reidhardtsthal.

Sonntag, 9. d. M., v. Nachm. 2 Uhr an **Stern- u. Scheibenschossen.**
 Von Nachm. 4 Uhr an **Ballmusik.**
 Hierzu ladet ergebenst ein
G. Tauscher.

Bürger-Sterbeverein.

Morgen Sonntag, den 9. d. Mts.: Einzahlung der monatl. Steuern und Aufnahme neuer Mitglieder im Vereinslocal. Die Restanten werden aufgefordert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen.
Der Vorstand.

Erzgebirgs-Zweigverein Eibenstock.

Die geehrten Mitglieder werden hierdurch zu der am Dienstag, den 11. Mai a. c., Abends 8 Uhr im Eberwein'schen Locale stattfindenden **Generalversammlung** ergebenst eingeladen.

- Tagesordnung: 1) Bericht über die Thätigkeit des Vereins im Vorjahre.
 2) Ablegung der Jahresrechnung.
 3) Neuwahl von Vorstands- und Ausschussmitgliedern.

Der Vorstand.
 Carl Pispert.

NB. Besondere Einladung durch Karten zur Generalversammlung findet diesmal nicht statt.

Die Vaterländische Hagelversicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld

versichert gegen billige und feste Prämien, bei welchen eine Nachzahlung nie zu erfolgen hat,
Bodenerzeugnisse, Glasscheiben und Bedachungen gegen Hagelschaden.

- Anträge werden angenommen
 a. auf 5 Jahre,
 b. auf unbestimmte Dauer,
 c. auf 1 Jahr.

In den Fällen unter a und b werden durch Rabattberechnung u. den Versicherten erhebliche Vortheile geboten, auch kann in diesen Fällen während der Versicherungs-Dauer die Prämie nicht erhöht werden.
 Als Abschätzungsdeputirter für den hiesigen Bezirk fungirt Herr Guttschlag **Baumgärtel** in Oberstüchengrün.
 Schönheide, den 5. Mai 1886.

Christian Gottlieb Lenk,
 Agent.

Rechnungs-Formulare empfiehlt
 E. Hannebohn's Buchdruckerei.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Kinderwagen,

Fahrstühle und alle Korbwaaren empfiehlt in großer Auswahl
Herrn. Weiße, Korbm.
 Bestellungen und Reparaturen werden gut und billig ausgeführt auch alle Kinderwagen werden schön vorgerichtet bei Dd.

Bahnhof Eibenstock.

Empfehle ff **Pilsner und Gose** Schaubier, sowie eine reichhaltige Speisekarte. Sonntag neubackenen Kartoffelkuchen.

Handwerker-Verein.

Nächsten Montag: **Veis-Abend.**

Concertina-Verein.

Heute Sonnabend, 8 Uhr: **Vereins-**abend bei **Friedrich Schlegel.**

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **Extra-Lanzmusik,** wozu ergebenst einladet
G. Heidenfelder.

Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **Extra-Lanzmusik** mit starkbesetztem Orchester (Blasmusik), wozu ergebenst einladet
E. Eberwein.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 54 des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Eibenstock, den 8. Mai 1886.

Treu bis in den Tod!

Historische Erzählung.

(Nachdruck verboten.)

Am Palmsonntage des Jahres 1632 war in der Residenzstadt München alles in Bewegung. Auf dem großen Plage vor dem Schlosse hielten Abtheilungen Reiter, Fußvoll marschirte in allen Straßen nach dem Thore, das nach Friedberg führt, und draußen vor der Stadt stand eine Reihe Feldslangen aufgeföhren, die Knechte mit der Bespannung hinter sich in Bereitschaft.

In dem fürstlichen Marstalle war man mit Anschirren und Satteln beschäftigt. Harnisch und Pferdegeschirr, was seit der Prager Schlacht in der Rüstammer geruht hatte, war hervorgesucht, gepuzt und in Ordnung gebracht worden. Die muthigen Kasse, als ob sie ihre neue Bestimmung ahneten, wieherten freudig und stampften mit den Hufen den Boden, ungeduldig den Augenblick erwartend, wo sie der drückenden Halfter entledigt, muthig dem Schlachtruf folgen konnten, der heute von nah und fern in München tönte, hier wo man seit Jahren nur das Geläute der Glocken, nur das Klingeln des Knaben vernommen hatte, wenn das Venerabile zur Stärkung der Seele den Hilfsbedürftigen zugeführt wurde.

Auf dem kurfürstlichen Schlosse selbst liefen die Diener durcheinander, schwere Kisten auf die hohen Rüstwagen tragend, die auf dem Schlosse unter Bedeckung der Reiter aufgeföhren wurden. Nur in dem hohen ehrwürdigen Rittersaal herrschte trotzdem, daß sich eine Menge Menschen darin befand, eine dumpfe Stille. Hier waren der Rath, die Abgeordneten der Stadt und viele vom Adel versammelt; diesen gegenüber sind die Geistlichkeit Münchens in verschiedenen Abtheilungen gruppiert. Die Jesuiten bildeten ihren engen Kreis, sie schienen mit wichtiger Miene zu überlegen, was unter den Zeitumständen zu thun sei; unfern diesen standen die Väter, Kapuciner und Franciscaner, sie hatten weniger zu verlieren, deshalb auch weniger zu fürchten. Die übrigen Geistlichen, weltliche und Ordensbrüder, sahen mit angstvollen Blicken auf die Laien, die stillschweigend nach den großen Flügelthüren blickten, durch welche man die Ankunft des Kurfürsten erwartete.

Bis jetzt hatte das Bayerland den verheerenden Krieg nur von fern erblickt. Die Geldsummen, welche Tilly in Deutschland erprekte, waren ruhig in dessen Hauptstadt geflossen, und die mächtigen Rüstungen, die durch sie dem Fürsten möglich geworden waren, und welche dem Haupte der katholischen Liga einen so mächtigen Einfluß in Deutschland errungen, hatten Wohlstand und Ueberfluß bereitet. Jener unglückliche Krieg, der nun schon 14 Jahre das deutsche Vaterland verwüstete, hatte ihnen nur Segen gesendet. Aber auch Bayern's Stunde schlug. — Von Frankreich zog Gustav Adolph mit seinem sieggewohnten Heere der Donau zu, und die ihm voranschreitende Nemesis schüttelte jetzt über das Bayerland ihre furchtbare Fackel.

Nach langem Harren öffnete sich endlich die Flügelthüre, und der Kurfürst, vom General Altringer, mehreren Offizieren und dem französischen Gesandten St. Etienne begleitet, trat ein. Der Adel und die Abgeordneten von München neigten sich tief vor der edlen majestätischen Gestalt ihres Herrn, weniger die Geistlichkeit, die ihre Stellung gegen ihn genau kennend, dies nicht zu bedürfen glaubte.

Das Gesicht des Kurfürsten war ernst; noch sah man zwar dies feste Vertrauen auf sich und seine Kraft, das so ehrfurchtgebietend aus seinen Augen strahlte, doch konnte er einen Zug von Unmuth nicht durch die Freundlichkeit verbergen, mit welcher er hier die Versammelten empfangen wollte.

Ich habe Euch hierher beschieden, werthe Herren, Euch Lebewohl zu sagen, begann er, nachdem er sich in dem Kreise, der ihn umgab, umgeschaut. Der Feind naht unsrer Grenze und bedroht unser Friede gewohntes Land. Ich halte es für Pflicht, mich selbst an die Spitze meines Volkes zu stellen, um, wenn es Gottes Wille ist, dieser reißenden, verheerenden Fluth einen festen Damm entgegenzusetzen. Ihr, würdige Väter, sagte er, sich zu der Geistlichkeit wendend, flehet zu Gott, daß er meinen Waffen, womit ich mich zu seiner Ehre und zur Verherrlichung seines Namens umgürtet habe, den Sieg verleihe. Euch, meine Vasallen, fordere ich auf mit mir zu ziehen, selbst den Friedliebenden, der bis jetzt auf seiner Burg den Segen der Ruhe genoß und nicht der Kriegstrompete folgte, die ihn in ferne Länder zu Ehre und Ruhm rief; auch er muß jetzt zur Vertheidigung des Vaterlandes dem Banner folgen; der Löwe ruft ihn zur Vertheidigung des Vaterlandes, noch mehr die heilige Gottesmutter, des Landes Patronin. Zu ihrer Ehre ziehe er das Schwert.

Euch aber, Ihr Väter dieser Stadt, Euch möge Gott Weisheit verleihen, daß Ihr — sollte der Allbarmherzige Prüfung über uns verhängen — mit

Klugheit das Unglück ertragen und mit treuer Anhänglichkeit auch in den Tagen der Noth Eurem Herrn und seinem Stamme zugethan sein möget. Das Kriegsglück ist wandelbar, seit dem Tage von Leipzig hat der Himmel uns manche Sorge aufgelegt, die wir früher nicht kannten. Ihr werdet sie mir auch tragen helfen, und alle die uns noch betreffen sollten. Bleibet treu Eurem Gott, dem Glauben Eurer Väter und Eurem Fürsten.

Und nun, da ich mit meinem Volke von hinnen ziehe, und nicht weiß, wann die Zahl meiner Tage wird beendet sein und ob ich wiederkehren werde, so sage ich Euch vom Herzen ein Lebewohl. Es gehe Euch wohl! Mögen wir uns hier bald wiedersehen! — Seine Stimme wurde weich, er trat in den Kreis seiner Betreuer, reichte dem Pater Johannes Lanz von der Gesellschaft Jesu die Hand, sprach einige freundliche Worte zu dem alten Pater Philibertus des Kapuciner-Ordens, empfahl sich noch einmal im Allgemeinen ihrem Gebete, wendete sich dann zu seinem Adel, nickte freundlich ihm zu: „Auf Wiedersehen im Feldlager!“ rief er, und trat jetzt zu den Rathsherrn. Der Abschied von diesem schien ihn am meisten zu rühren.

Aus ihrer Mitte zu scheiden, gewissermaßen gezwungen seine Residenz zu verlassen, dieses München, von wo aus seit einer Reihe von Jahren Befehle gesendet waren nach Süd, West und Nord des deutschen Landes, ja selbst nach der Kaiserstadt, das schien ihn tief zu schmerzen; bei herannahendem Alter dem Schicksale des Krieges sich noch einmal in die Arme werfen zu müssen, wobei wenig zu gewinnen, alles zu verlieren war, das war hart. — Sorgt für die Stadt! sagte er zu dem alten Wolfgang Panner von Prandhausen, erhalte mir in jeder Lage meine Residenz, und vertraut auf meinen Muth und auf Gott! Als er an ihnen vorüberging, blieb er vor dem Rathsherrn George Starnberger stehen. Alter Mann, sagte er zu diesem, der nach des Kurfürsten Hand griff, sie zu küssen, Euch steht, verhängt es Gott über uns, die schwerste Prüfung bevor. Allgemeine Noth hilft Jeder willig tragen, und findet den Muth dazu; tritt aber das Unglück aus dem engen Kreise der Unfern uns entgegen, dann ist es doppelt bitter, es greift an's Herz und Niemand hilft es uns tragen. Nun ich hoffe mit Gott, so weit wird es nicht kommen. — Er neigte sich huldreich, und wie ein Vater aus dem Kreise seiner geliebten Kinder, so schied Kurfürst Maximilian. Die Trompeten schmetterten, er bestieg sein Roß und ritt die Straße nach Friedberg.

Freundlich, als sei alles Friede und Freude um ihn her, blickte der Mond auf den Wald und das Feld am Lech, in dessen Mitte wie ein weißes Tuch die Zelte des kaiserlichen Heeres von ihm bestrahlt, ausgebreitet lagen. Alles ruhte in tiefer Stille, nur von dem nahe gelegenen Kloster Thierhaupten weckte das Glöckchen zur Frühmesse und die einzelnen Wachen am Strande schritten in ihre Mäntel gehüllt sich zurufend auf und ab. Unbekümmert schliefen die übrigen Krieger, denn gestern erst war Maximilian von Bayern zu ihnen mit seinem Heere gestoßen, und noch waren so manche alte Schaaren in dem Heere, welche der Unglückstag von Leipzig nicht entmuthigt hatte; auch fern noch glaubte man Gustav Adolph und seine Schweden.

Nur Einer stand sorgenvoll in seinem Zelte, hatte die dunklen Vorhänge zurückgeschlagen, und sah von der Höhe herab über den Strom. Es war ein kleiner, hagerer Mann mit funkelnden schwarzen Augen, in ein grünes Wams mit aufgeschlitzten Ärmeln gekleidet. Ein kleiner Hut mit einer großen weit herunterhängenden roten Feder deckte seinen ergrauten Kopf; ein braunes, kaum zwei Finger breites Wehrgehänge hing über seine Schulter, das lange große Schlachtschwert aber lag mit den braunledernen Stolphandschuhen auf dem Tische. Am Eingange des Zeltes schlief ein Jüngling, sein blondes, lockiges Haar bedeckte das geschlossene Auge, sein grauer Mantel, in den er sich gewickelt, schützte ihn gegen die Kälte der Aprilmacht. Unbekümmert, nicht ahnend, daß sein Herr neben ihm stand und sein sorgenschweres Auge in die graue Ferne hob, blieb das seine geschlossen; er schlummerte fest.

Solch ein Schlaf! sagte Tilly, denn er war es, den die Sorge des Schlummers beraubte, solch ein Schlaf wird mir nicht mehr; die Zeit ist vorüber! Wie ein Wanderer, der die steile Klippe heraufgeklimmen, endlich auf der Höhe steht, und vor sich einen furchtbaren Abgrund, hinter sich mit Schauern die Klippen erblickt, auf die er sich wagend hinaufgeschwungen, so steh' auch ich. Vorwärts schauend seh' ich den Abgrund; rückwärts blickend. — Er bedeckte sein Gesicht mit den Händen und schwieg.

Und wie seine Arme sanken, sein Auge sich hob und es im Osten den ersten bleichen Strahl des Morgens erblickte, das Glöckchen des nahen Klosters zum heiligen Gebete rief, ergriff er seinen Rosenkranz

faltete die Hände, trat ins Zelt zurück vor seinen Betstuhl und verrichtete laut sein gewohntes Morgengebet.

Alles war wieder still geworden. Der junge Tag hatte noch nicht mit seinem Dämmerlicht die Augen der müden Schläfer geöffnet, das Glöckchen vom Kloster schwieg, und nur die festen Tritte der Schildwachen hallten noch durch die schweigende Dämmerung. Tilly hatte sein Gebet beendet, er erhob sich, und ein tiefer Seufzer drang aus des alten Feldherrn Brust. Und stünde ich am Ziele meiner irdischen Bahn, murmelte er dumpf vor sich hin, so thue ich doch mit Vertrauen den Schritt hinüber; denn was ich that, vollbrachte ich für meinen Herrn und für Gott. Das Blut, das ich vergoß, war zu seiner Ehre, die Fackel, die ich zündete, war die Kerze auf dem Altar seiner Herrlichkeit, und kein Tropfen klebt an meiner Hand, kein fremder Seufzer beengt meine Brust, keine Flamme der Reue brennt in meinem Innern — ich war das Schwert des Herrn!

Gestärkt durch diesen Glauben, wohl auch um seinen Gedanken nicht tiefer zu folgen, sprang er auf und trat wieder an den Eingang des Zeltes. Die Luft, die ihn hier erfrischend umwehte, die langsam vor seinem Zelte auf- und abgehenden Wallonen, welche ihn jetzt bemerkt und ihre Spieße steif vor sich ausstreckend ihm so einen stummen Morgengruß brachten, ein rumpfer Hall gleich Kanonendonner aus der Ferne, weckte ihn wieder zu neuer Thatkraft. Golden schien eben der erste Strahl der Sonne am fernen Horizonte herauf, bleicher schimmerten die Sterne, und als fürchte der Mond sein Silberlicht vor der Sonne königlichem Strahl zu zeigen, so verschämt trat er bei des Tages hellerem Scheine zurück. Da sah Tilly in der Ferne jenseits des Lechs einzelne Punkte aus dem Faldbunfel emporsteigen, sie schienen sich zu bewegen; Bäume waren es nicht, sie wandelten. Immer aufmerksamer blickte der Feldherr dahin, und seinen Augen nicht traugend, weckte er den schlummernden Page.

Steh' auf, Franz! rief er ihm zu und schüttelte den Erschrockenen, steh' auf, Du Träger, reiß' Dein Auge und verjage den Schlaf! Blick dort hinüber, was siehst Du da?

Der Jüngling warf den grauen Reitermantel schnell von sich, und stand einem Antinous gleich, in seinem braunen Wams vor der kleinen hageren Gestalt des Feldherrn.

Nun was siehst Du da? rief Tilly noch einmal. Reiter! rief der Jüngling, eins, zwei — jetzt nahen aus dem Wäldchen mehrere, — ein Haufen ziehet Nordheim zu; ich erkenne deutlich, wie er sich dort nach der Anhöhe zieht, ein Fähnlein weht in seiner Mitte. — Es sind —

Schweden, Narr! unterbrach ihn der Feldherr, das weiß ich ohne Dich. Geh, weck den Stallmeister, er soll mir ein Pferd bringen, Du begleitest mich! — Der Page ging. — Also schon hier, Ihr Herren, sagte er ernst, habt Euch nicht lange in dem eroberten Donauwörth aufgehalten. — Nun seid willkommen!

Und wie jetzt im kaiserlichen Lager beim herbordbrechenden Morgen Trompetenruf das Heer zum neuen Leben erweckte, die Trommeln der Rebellie wirbelten, war wie durch einen Zauberschlag die Fläche, der Wald belebt: aus der todten Stille entwickelte sich plötzlich das Leben, und wo vor Minuten die Ruhe ihren Mantel über die Müden gebreitet, wogten die Männer in stürmischer Eile, und die Roffe den Ruf wohl kennend wieherten dem Tage entgegen.

Da schickte eine halbe Karthause von der Schanze an der Waldspitze den Schweden einen Morgengruß über den Lech entgegen; er traf seinen Mann, das Fähnlein stürzte, sein Träger mußte getroffen sein, der Haufen sprengte auseinander. — Eine glückliche Vorbedeutung! rief Tilly, und sein Auge sah feurig hinüber. Vielleicht ehe der stolze Herzog aus Anahm hervorbriecht, lächelt mir am Lechstrom das flüchtige Glück noch einmal. Er setzte sich auf das vorgeführte kastanienbraune Roß und sprengte seitwärts nach einer Höhe, von welcher er das ganze jenseitige Ufer übersehen konnte. Franz begleitete ihn.

Das schwedische Heer zog jetzt über die sanfte Höhe herab, welche hier den Lech begrenzt. Die Vorhut führte General Banner, welcher erst bei Fuhr zu dem König gestoßen war; das Mittelreffen der König selbst, unter ihm Herzog Bernhard und Feldmarschall Horn, die Nachhut Herzog Wilhelm von Weimar. Kaum die Hälfte des 45,000 Mann starken Heeres waren Schweden; die Herzöge von Weimar hatten eine bedeutende Truppenzahl erworben, der Rheingraf fast ein Heer gebildet, und aus dem bedrängten Deutschland strömte Alles zu den siegreichen schwedischen Waffen, denn wer wollte nicht lieber der Unterdrücker als der Unterdrückte sein. Aber Alle belebte der Geist des Muthes und der Ordnung, welcher von dem Könige ausging. Der

an Manneszucht bei Wallenstein's einst aufgelösten Heerhaufen nicht gewöhnte Deutsche hielt sich bei Gustav's Heere streng an die bestehenden Befehle, die nicht allein gegeben, die auch pünktlich befolgt wurden.

Schon war es Mittag, als der König hinter Nordheim ankam. Ohne abzustiegen, ohne in sein Zelt zu treten, wo das Mittagmahl ihn erwartete, ritt er längs der Anhöhe und untersuchte die feindliche Stellung. Feldmarschall, sagte er, sich zu Horn wendend, als er einer Biegung des Stromes gegenüber kam, welche eine Art Halbinsel bildete, die von dem diesseitigen höheren Ufer wie von einem Halbmonde umfaßt wurde, hier ist der Punkt. Rechts und links das Geschütz aufgeföhren, und die wenigen Abtheilungen der Feinde, die hier stehen in dem Wald, zurückgeworfen, und Niemand verwehrt uns hier den Uebergang. Denn hinüber muß ich zu den Bayern und dem Tilly, München muß mir ein Sühnopfer werden für Magdeburg. Laßt uns noch heute die Arbeit beginnen! — Der König ritt weiter.

Werden sich wader wundern, die Bayern, wenn sie die Kriegsfurie in ihrer Nähe sehen, begann Herzog Bernhard, die eingetretene Stille unterbrechend.

Und dem Herzoge von Bayern wird es nicht munden, seinen Truppen die Befehle im Feldlager dort drüben zu erteilen, ihm, der gewohnt war, aus seinem Schlosse zu München den Fürsten Deutschlands und selbst seinem Kaiser Befehle vorzuschreiben, — sagte der König lächelnd. Jetzt kamen sie auf einen Punkt, von wo man die Höhe sehen konnte auf welcher Tilly's Zelt stand; auch erblickte man Thürme über die Waldspitze vorragend. Dort scheint mir des Grafen Tilly Zelt, fuhr der König fort, aber was ist dies für ein Thurm dort über dem Wald? Weiß Niemand mir Kunde zu geben?

Rittmeister Starnberger! rief der Herzog Bernhard, und ein Offizier aus seinem Gefolge sprengte heran. Ihr seid doch dieser Gegend kundig; welcher Thurm ist das?

Ich glaube, es sind die Thürme des Klosters Thierhaupten, gnädiger Herr, erwiderte dieser.

Da! seid willkommen Herr Herzog! rief der König lächelnd, seid mir gegenüber willkommen Ihr Fürsten der Liga, und sich zu dem Offizier wendend sagte er nach einer Weile: seid Ihr nicht des Herzogs Untertan?

Ich war es, Majestät.

Und kämpft gegen Euer Vaterland und Euren Fürsten? fuhr der König fort.

Mein Glaube hat mir im Feldlager Eurer Majestät einen anderen Herrn und ein anderes Vaterland gegeben.

War nicht noch eine andere Ursache, die Euch aus München trieb? fragte der König.

Der Jüngling erröthete, doch ehe er antworten konnte, fuhr der König freundlich fort: Bleibt stets Eurem neuen Gebieter treu wie bis jetzt, und zeichnet morgen Euch aus wie bei Bamberg gegen den Tilly, so werdet ihr Glück, Ehre und ein Vaterland im schwedischen Lager finden. — Er winkte ihm, der Rittmeister ritt zurück.

Und klopfst Dein Herz nicht, Max? fragte Gustav Wrangel, ein junger Schwede im Gefolge des Feldmarschalls Horn, wenn Du das Schwert in der Hand in Dein Vaterland zurückkehrst?

Nein! erwiderte Starnberger.

Wenn ich mir denke, mein Schiff schwamm' über den Belt dem vaterländischen Ufer zu, und ich sollte dorthin eine Karthause richten lassen, wo vielleicht mein alter Vater am Ufer meiner sehnsuchtsvoll wartete!

Er wartet meiner nicht, sagte der Bayer dumpf vor sich hin.

Dann bedaure ich Dich, Freund, sagte Gustav Wrangel, Dir hat das Schicksal viel genommen.

Das hat es! sagte dieser, wendete sein Pferd seitwärts unter einen Baum und sah starr hinüber nach dem bayerischen Lager. Erst nach einer Weile folgte er dem Könige und seinem Gefolge.

Dieser war von der Recognoscirung zurückgekehrt, hatte den verschiedenen Regimentern ihre Lagerplätze angewiesen, und die nöthigen Befehle zu Herbeischaffung der Materialien zum Bau der Schiffbrücke gegeben, und erwartete noch ehe er in sein Zelt trat die Abtheilung des Herzogs Wilhelm von Weimar, deren Spitze eben aus dem hohlen Wege hervorrückte. Nachdem er auch diesen Theil seines Heeres gemustert und den Herzog zu sich zur Tafel geladen hatte, stieg er ab und genoß einige Stunden Erholung.

Nach Tafel, wo die Heerführer ihn verlassen, winkte er dem Herzog Wilhelm zu bleiben. Unter allen Fürsten Deutschlands schien er zu diesem Edeln sich persönlich am meisten hingezogen. Achtete er auch den kühnen Bernhard als Soldat mehr, übertrug er ihm, den jüngeren Bruder, wohl öfters die Anführung eines bedeutenden Heerhaufens, so theilte er sich doch dem biedern, offenen Charakter Herzog Wilhelm's eher mit; denn seiner bescheidenen Offenheit, seinem geradezu deutschen Sinne konnte er vertrauen und mußte ihn ehren.

Better! sagte er, als sie sich allein befanden, seht, so weit wären wir mit Gott dem argen Feinde unseres Glaubens gegenüber! — Denn ohne diesen

Maximilian, den Bayer, und ohne seinen Tilly, der und noch seit der Leipziger Affaire, wo wir ihn vernichtet glaubten, so manche unruhige, sorgenvolle Stunden gemacht hat, wäre der Kampf längst beendet, und Deutschland genöthe den Frieden.

Der Herzog schüttelte bedenklich den Kopf.

Ihr glaubt das nicht. Dieser Maximilian ist der Geist der Liga und ihre Kraft. Mit eisernem Willen und festem Schritte nach dem vorgesezten Ziele gehend, weicht er nicht. Gegen den böhmischen König zog er das Schwert, und setzte den Kaiser in der Schlacht bei Prag wieder ein auf seinen Thron. Gegen Euren Union schickte er seine Feldherren — er wußte, daß seine Gegenwart nicht von Nothen sei. Gegen Wallenstein kämpfte er mit Muth den gefährlichen Kampf, und Schweden weiß ihm dafür Dank, Deutschland mag ihn dafür segnen; denn vielleicht hätte ohne ihn der Tag von Leipzig anders geendet, und Wallenstein stände als unumschränkter Machthaber seines allgebiethenden Herrn, wo ich jetzt stehe. Und Alles wäre anders, hätte nicht Maximilian's Muth sich ihm gegenüber zu Regensburg in die Schranken gestellt und über ihn gesiegt. Und jetzt zieht er, ein Greis, meinem sieggewohnten Heere entgegen, und wirft sich lieber seinem alten Feinde, dem Friedländer in die Arme, als daß er sein Ziel, seine Glaubensbrüder verlassen sollte. Ohne ihn hätten wir den Frieden.

Und wo glaubte ihn Ew. Majestät zu unterzeichnen? fragte Herzog Wilhelm und sein freundliches Gesicht wurde ernst.

In Regensburg, in Wien, mir gleichviel! erwiderte der König.

Und mit wem? fragte der Herzog noch einmal.

Mit wem? — mit Ferdinand von Oesterreich! erwiderte der König rasch — mit dem deutschen Kaiser, setzte er besinnend hinzu. Doch da wir nun einmal Krieg haben sollen, und Deutschlands Fürsten nur dem Sieger nachziehen — Herzog Wilhelm's Blick traf den König — Euch, meine Bettern von Weimar, meine ich nicht, da sei Gott für, daß ich Euren edlen Sinn verkennen sollte. — Da es nun einmal Krieg sein soll, so will ich auch eine Fackel in Bayern anzünden, die durch ganz Europa leuchten soll, ich will als Rächer auftreten in Maximilian's Land und München soll mein Magdeburg sein.

Dafür wolle Gott Euch behüten! rief der Herzog. Er gebe Eurem königlichen Herzen auch die königliche Milde. Die Schutthaufen Magdeburg's rauchen nicht mehr; weckt die Flamme im Süden nicht von Neuem, daß sie sich nicht wieder gen Norden ausbreite. Das Schwert der Rache ruhe nur in der Hand des allbarmherzigen Gottes.

Diesen friedlichen Rath würde mir Euer Bruder Bernhard nicht geben, sagte der König leiser.

Riße ihn auch sein kriegerisches Gemüth fort, solch Schreckliches zu wollen, erwiderte Herzog Wilhelm, würde ihn doch sein edles, deutsches Fürstenherz zurückhalten es zu vollbringen. — Der König sah ernst vor sich nieder. Der Herzog betrachtete in diesem Augenblicke schweigend den großen Mann, in dessen Hand Gott des Vaterlandes Schicksal gelegt zu haben schien, und es war ihm, als ob dies sein Inneres aufwede zu sprechen. — Ew. Majestät! rief er begeistert, so lange die Milde Euren Ruhm begleitet, der Glaube das Ziel Euch steck, nach dem ihr ringt, so lange wird Gott Euch begleiten, und Deutschlands Fürsten, Edle und Bürger willig Eurer Fahne folgen. Zieht Ihr aber die Fackel in der Hand durch unseres Vaterlandes Fluren, soll der Glaube zu einem andern selbstgesteckten Ziele Euch führen — dann verläßt Euch Deutschland und Gott. Verzeiht meine Rede. Mein Vaterland, Euer Ruhm, Euer Heil wecken diese Worte in meiner Brust, heherziget sie und zürnt mir nicht.

Lange stand Gustav Adolph in sich gelehrt, dann den reinen herrlichen Strahl seines Auges auf Herzog Wilhelm richtend, reichte er ihm die Hand drückt sie bewegt und sagte mit Herzlichkeit: Ihr seid ein wahrer, ein edler Fürst, ein deutscher Mann. Vertrauet mir, wie ich meinem Innern, meinem Gott und seiner Gnade vertraue.

Zwei Tage waren im kaiserlichen Lager in banger Erwartung vergangen. Die Schweden hatten an den Ufern des Leches Batterien aufgeworfen, unter deren Schutz sie wahrscheinlich eine Schiffbrücke schlagen wollten. Die Regimenter, welche auf der Landspitze vor dem Walde diesen Punkt vertheidigen sollten, hatten ihre Stellung verlassen und sich in den Wald zurückziehen müssen. Deshalb hatte sich ein Kriegsrath beim Grafen Tilly versammelt, um zu entscheiden, ob man die Ufer des Leches vertheidigen oder sich nach Ingolstadt zurückziehen sollte. Altringer, Gallas und die übrigen Obersten hatten für den Rückzug und die Vereinigung mit Wallenstein gestimmt und nur der Kurfürst auf der Vertheidigung des Leches bestanden. Ihm war eine Vereinigung mit Wallenstein fast so schrecklich als eine verlorene Schlacht. Tilly hatte geschwiegen, und als der Kurfürst ihn um seine Meinung fragte, sagte er die wenigen Worte: Meine Ehre hält mich hier fest, wenn auch meine Vernunft mich nach Böhmen weist. — Den Feind zu erwarten wurde beschossen.

Der Kurfürst war am Abend nach dem Kloster zurückgekehrt und nur Tilly sah noch mit Altringer im Zelte, um über die zu treffenden Anstalten sich weiter zu berathschlagen. Der Kanonendonner hatte schon den ganzen Nachmittag geschwiegen, die Schweden schienen mit Bedacht die Arbeiten der Feldherren nicht unterbrechen zu wollen, die eine vor ihnen liegende Landkarte betrachteten. Tilly bemerkte bald diesen, bald jenen Punkt, wo es nothwendig sei, Verschanzungen anzulegen, während Altringer einen Becher nach dem andern hinunterstürzte, auf die Landspitze wies und sagte: Hier setzt er über den Fluß, dort dem Wald gegenüber. Der listige Schwede müßte das Kriegshandwerk nicht verstehen, und sein Geschütz, welches er dort aufgeföhrt, bezeichnet schon den Weg, den er nehmen will. Unsere Stellung taugt nicht einen Haufen den Union, geschweige das Heer der Schweden abzuhalten und ich ärgere mich, daß Se. Kurfürstliche Gnaden den Mönchen von Thierhaupten zu Gefallen die gute Stellung aufgab, die Ihr genommen, und uns hierher geführt hat.

Schweigt, General! unterbrach ihn Tilly. Der Kurfürst ist ein mächtiger Herr, groß im Cabinet wie im Felde.

Ich will es Euch glauben, Herr Feldmarschall, erwiderte Altringer. Hätte er bei Regensburg dem Friedländer kein Bein unterschlagen, wären wir bei Leipzig nicht geschlagen worden. Doch nichts für unzutun. Ihr wißt, ich liebe weder Hof- noch Pfaffenränke, bin am liebsten, wo ich mit dem Schwerte d'reinschlagen kann; d'rum wollt' ich es wärte schon morgen, denn da läßt der Schwede den Teufel los.

Raum hatte Altringer das Wort gesprochen, so halte der Donner aus 40 Geschützen von Neuem vom jenseitigen Ufer herüber.

Er ist jetzt schon los, General! sagte Tilly lächelnd. Mein Pferd! rief er Franz entgegen, der eben in das Zelt trat.

Lebt wohl! sagte Altringer ihm die Hand reichend. Zürnt mir nicht über meine Reben, Ihr wißt schon wie ich vergleichen meine, und wenn es auf dem rechten Flügel schwant, vergeßt nicht, mir die Kalenbergischen Reiter zu schicken. — Er ließ Tilly allein.

Dieser trat vor das Zelt und blickte nach dem schwedischen Lager, wo ihm die sternhelle Mondnacht alles in rezer Thätigkeit zeigte. Drei Batterien der Waldspitze gegenüber aufgeföhrt, donnerten auf das kaiserliche Geschütz, welches aus dem Walde nur schwach die Begrüßung erwiderte. Der Feldherr sah mit forschenden Blicken durch die Nacht hinab nach den Ufern des Flusses, wo Bliz auf Bliz, Donner auf Donner sich folgte, da nahte Werdenberg, der Stallmeister, mit den Pferden; Tilly schien sie nicht zu bemerken.

Gnädiger Herr! begann der Stallmeister, Alles ist bereit.

Tilly hörte nicht auf ihn. Nach dem linken Lechuser sah er, wo die Schweden, von ihrem Geschütze und der Nacht begünstigt, eine Brücke zu schlagen begannen. Gnädiger Herr! rief Franz ihm näher tretend. Der Feldherr blickte jetzt auf und sah die Rosse. Werdenberg! sagte er und sein funkelndes Auge glühte. Warum heute mir dieses?

Es war am frühesten gefattelt, erwiderte der Stallmeister.

Warum mir heute dieses Ros, dieses Unglück verkündende? rief er dumpf vor sich hin, und schien die Umstehenden nicht zu beachten. — Dieses elende graue Thier trug mich nach Magdeburg meinem Schicksal entgegen, entriß mich bei der Leipziger Schlacht dem Tode und dem Siege — und mir das heute! — Ein anderes Ros! rief er laut und heftig.

Da sprengte ein Offizier heran. Oberst Gallas, rief er, läßt Euch aus dem Walde melden, daß die Schweden in Röhnen über den Lech seien. Die Regimenter wollen nicht auf die Ebene, wo die feindlichen Karthausen wüthen.

Mein Pferd! rief Tilly zornig. Besteigt den Grauschimmel, gnädiger Herr, bat Franz. Wo, auf welchem Rosse Ihr auch seid, Ihr steht in Gottes Hand!

Tilly blickte verwundert auf den Knaben, bedachte sich einen Augenblick, schwang sich auf das verhängnißvolle Ros und jagte hinunter in den Wald.

Dort war Alles in Bewegung. Die Fläche zwischen dem Gehölz und dem Lech war von Kriegern entblößt. Das schwedische Geschütz wurde nun nach dem Walde selbst gerichtet, dort schleuderte es Tod und Verderben. Die hohen Fichten trachten von den schwedischen Kugeln getroffen zu Boden, die alten Eichen schleuderten ihre Aeste auf die Krieger, die hinter ihren Stämmen Schutz vor dem mörderischen Feuer der Feinde suchten, überall wohin man sich wandte, folgte Tod und Verderben.

(Fortsetzung folgt.)